

VOM GERBER-GEWERBE IN SIEGEN

Bericht über eine nachtödliehe Belehrung durch den hochgelehrten, lebenserfahrenen und bis anhin unvergessenen Herrn

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817),

der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor,
seit 1785 Kurpfälzischer, ab 1803 durch Rechtsübertragung Badischer Hofrat,
durch Verleihung ab 1808 Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat;

lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften sowie Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Marburg/Lahn; davor bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Tiermedizin – an der Universität Heidelberg und vordem seit 1778 in gleicher Bestellung an der Kameralhochschule Kaiserslautern.

Weiland Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld; dort auch seit 1772 praktischer Arzt, Geburtshelfer und ab 1775 behörlich bestellter Brunnenarzt sowie Lehrender in Physiologie; der kurpfälzischen ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der kurfürstlichen deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel, der Leipziger ökonomischen Sozietät, der Königlichen Sozietät der Wissenschaften in Frankfurt/Oder sowie seit 1781 bis zur Untersagung der Geheimgesellschaften im kurpfälzisch-bayrischem Hoheitsgebiet durch Erlass aus München vom 22. Juni 1784 auch der erlauchten kurpfälzischen Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern Mitglied,

Nach geschehener Vernehmlassung gleichbalden zu nützlicher Aufklärung mit englischer Hülfe niedergeschrieben und gemeinen Nutzens zu Gut mit behendigster Geflissenheit ins Internet gestellt, dabei alle Leser göttlicher getreuer Obhut und beständigen englischen Schutzes gleichermassen angelegentlichst empfehlend
von

T u b r a v I m m e r g e r n
Lichthausen, Grafschaft Leisenburg*

~~~~~

Markus-Gilde, Siegen 2009

Die *gewerbliche* Nutzung des Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung der löblichen Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, Siegen (Deutschland).

mailto: [tobias.becker.93@outlook.com](mailto:tobias.becker.93@outlook.com) oder [info@eckehardkrah.de](mailto:info@eckehardkrah.de)

## Vom Gerber-Gewerbe in Siegen

### *Begegnung beim Löhrtor-Bad*

In Siegen aus dem Löhrtor-Bad<sup>1</sup>  
Soeben ich ins Freie trat.  
Da ich die Treppe abwärts gehe,  
Erstaunt ich einen Mann nun sehe,  
Der Richtung Lohengraben<sup>2</sup> geht,  
Doch sichtlich auf dem Boden schwebt.  
Dazu umflort ihn matter Schein,  
Der fällt von inwärts auf ihn ein.  
Mir ist mit einmal sonneklar:  
Ich nehme einen Geist hier wahr!

Jetzt sehe ich auch sein Gesicht  
Umstrahlt von diesem bleichen Licht.  
Kaum möglich ist Verwechslung:  
Der Geist ist Hofrat Doktor Jung!<sup>3</sup>

Erwägend kurz, was ich nun tu,  
Bewege ich mich auf ihn zu.  
"Herr Hofrat<sup>4</sup> Jung! Was tun denn sie  
In ihrer Heimat<sup>5</sup> heute hie?  
Darf ich ein Stück Wegs sie begleiten  
Und drum an ihrer Seite schreiten?" —

"Sie, Tubrav, sind es! GOtt zum Gruss!  
Zu einem Löher<sup>6</sup> heut ich muss,  
Der kranken Auges Heilung sehnt<sup>7</sup>,  
Das stark ihn schmerzt und dauernd trämt.  
Gern will ich, dass sie mich begleiten  
Und sehen, wie es war vorzeiten."

*Wozu die grossen Mengen an Leder sind*

Ein scharfer Duft kam von der Wais<sup>8</sup>  
Nach Fäulnis, Gerber-Saft<sup>9</sup> und Schweiss.  
"Herr Hofrat", frug ich, "was fängt man  
Mit solchen Mengen Leder an?  
Man könnte ja daraus bekleiden  
Mit Schuh und Schurz in Ewigkeiten  
Die Leute alle, die hier leben  
Samt vielen noch, die uns umgeben!" —

"Herr Tubrav", Stilling sagte drauf,  
"Das Leder, das dort reift zuhauf  
Von hier aus geht in unsre Länder  
Für Bälge, Riemen und für Bänder.

Gebälse sind Erfolges Pfeiler  
Für Hütten, Hämmer wie auch Meiler.  
Die Blase-Bälge, wie wir wissen,  
In Hütten werden rasch zerschlissen.<sup>10</sup>  
Bewegen sie sich doch normal  
In der Minute vierzehn mal.<sup>11</sup>

Zwölftausend Wagen Holzeskohlen<sup>12</sup>  
Gilt es für Fuhrleute zu holen  
Für Hütten jährlich zum Verbrauch,  
Sowie für Schmelzer, Schmiede auch.<sup>13</sup>  
Sie können leicht daraus ersehen  
Wie viele Meiler hierorts stehen.  
Von denen kauft dreijährig jeder  
Wohl einen Blase-Balg aus Leder.

Jetzt nehmen sie auch noch dazu  
Die Bänder, Gurte, Riemen Schuh,  
Auch Schürzen und das Zeug für Pferde,  
Dann kommen sie auf solche Werte  
Für den Bedarf nur hier zu Land,  
Dass reicht gerade der Bestand,

Den Siegner Löher garen an:  
Es wird hier nicht zuviel getan!"

*Esche als Heizmaterial und zum Umweltschutz*

Derweil wir schritten längs der Wais,  
Wo Häute lagen massenweis.  
Aus Richtung Stadt zwei Wagen nahten,  
Mit Eschenholz randvoll beladen.  
Ich frug drum Stilling, ob man gerbe  
Mit Esche auch im Lohgewerbe?

"Man nimmt nur Eiche, Buche, Weide,  
Auch Ulme, Erle; lässt beiseite  
Die Rinden, deren Gerb-Extrakt  
Die Häute nicht durchdringend packt.<sup>14</sup>

Die Eiche aus dem Heimat-Wald  
Hat meist den höchsten Lohgehalt.  
In ihren Borke man erkennt  
An Gerbstoff zweimal zehn Prozent.

Mit Eschenholz, das sie hier sehen,  
Die Öfen werden teils versehen.  
Um Hämmer, Hütten auch herum  
Stehn Eschen, dass ein Minimum  
An Funken, Asche, Russ und Rauch  
Zerstäube bloss des Windes Hauch.<sup>15</sup>

Sie sehn, dass dies, was heute meist  
'Verschmutzung unsrer Umwelt' heisst,  
Sehr wohl man hatte früh erkannt  
In Unternehmen hierzuland!

*Jung-Stilling, am Ziel angekommen, entschwindet*

Doch nun, Herr Tubrav, bin ich hier,  
Allwo man hat verlangt nach mir.  
Ich bitte: seien sie nicht böse,  
Wenn gleich ich mich von hinnen löse.  
Wir treffen uns – ich seh's voraus! –  
Baldmöglich irgendwo da drauss.

Verbleiben fest sie im Gebet,  
Das GOTTes reiche Huld erfleht  
Hier über unser Siegerland:  
Es bleibe GOTT stets zugewandt.  
Im Himmel auch die Alten flehen,  
Dass ihre Nachfahrn deutlich sehen  
Den Weg zum HERRn durch JESu CHrist,  
Der *aller* Menschen Rettung ist."

Da Stilling diese Rede schliesst,  
Gewahre ich, wie er zerfließt.  
Sein Körper zeigt sich immer bleicher;  
Figürlich wird er engelgleicher.

Am Schluss ich bloss noch sehen kann,  
Wie er mich milde lächelt an.  
Ich finde wieder dort mich dann,  
Wo vorhin ich sprach Stilling an.

*Engel Siona erscheint und übergibt USB-Stick*

Ich stehe noch erstaunt so da,  
Als plötzlich Schutzgeist Siona<sup>16</sup>  
Von oben mit bloss einem Schritt  
An meine linke Seite tritt.

"Herr Tubrav", sagte er zu mir,  
"Was Hofrat Jung euch lehrte hier,

Sollt ihr beflissen schreiben auf.  
Der Rede Inhalt und Verlauf  
Ist hier, damit ihr Mühe spart,  
Auf diesem Stick allschon verwahrt.

Druckt aus die Niederschrift komplett;  
Stellt drauf sie ein ins Internet,  
Auf dass man sieht, wie heut selbst nah  
Noch immer ist Ohephiah<sup>17</sup>  
Auch aus dem Jenseits ist geblieben  
Dem alten Heimatlande Siegen."

In Vollgestalt steht Siona  
Beim letzten Satz noch bei mir da.  
Auf einmal löst auch er sich auf:  
Entzieht sich rasch dem Erdenlauf.

Sein Körper hell beginnt zu flimmern,  
Um dann allmählich zu verschimmern.  
Danach fiel zuckend mehrmals ein  
Auf diesen Platz noch bleicher Schein,  
Wie er sich zeigt, wenn voller Mond  
Nachts über glattem Wasser thront;  
Auch wie er silbrig reflektiert  
Auf Flächen, die der Schnee noch ziert.

Was hier man liest, gibt Wort für Wort  
Den Text, der war gespeichert dort.

*Meckerer mögen sich docj gefälligst  
anderen Dingen zuwenden*

Den Inhalt stellte ich ich komplett  
Schon nächstentags ins Internet,  
Wie es mir Siona geheissen:  
Ich tat mich damit sehr befleissen.

Doch ach! Ich sehe jetzt schon Leute,  
Die finden darin ihre Freude,  
Berichte aus dem Jenseits immer  
Keck auszubuhnen als Geflimmer,  
Das aus dem tiefsten Abgrund zuckt:  
Der Hölle schreckliches Produkt.

Euch bitte ich: lasst das Getu,  
Und wendet ihr euch Schriften zu,  
Die Hass verbreiten, Hetzerei,  
Entzweiung schüren, Zänkerei;  
Die Schmutz ausschütten, Unflat, Zoten:  
Gemeinheit, von Natur verboten.

Wenn *darob* ihr euch nicht empört  
Und *dies* nicht eure Ruhe stört,  
Dann ist es sichtlich ungerecht  
Zu machen solche Botschaft schlecht,  
Wie hier trägt Tubrav sie euch vor:  
Verschliesst ihr doch nicht euer Ohr!

Lasst ab, sie bös zu kritisieren,  
Als "höllisch" zu schubladiesieren;  
Denn solcherart Beschuldigung  
Zeigt eurer Sinne Niederung.

## Anmerkungen, Hinweise und Quellen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① nach Aussterben des heimischen Fürstengeschlechts durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der territorialen Neuordnung Deutschlands im Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg ab 1946 bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe *Karl Friedrich Schenck (1781–1849)*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat verfügbar sowie *Theodor Kraus (1894–1973)*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Lichthausen = bei Jung-Stilling die ehemalige selbständige, durch den Bergbau geprägte Gemeinde Littfeld im vormaligen Fürstentum Nassau-Siegen; seit 1. Januar 1969 Teil der Stadt Kreuztal im Kreis Siegen-Wittgenstein. Durchflossen wird der Ort von der rund 13 Kilometer langen Littfe, einem wasserreichen Zufluss in den etwa 24 Kilometer langen Ferndorfbach, der seinerseits ein rechten Nebenfluss der Sieg ist und im Zentrum von Siegen-Weidenau in die Sieg mündet.

Die Littfe ihrerseits wird im Ortsgebiet von Littfeld von Osten durch den Heimkäuser Bach (offizieller Name im Gewässerverzeichnis des Landes NRW: Die Heimkaus, 4,7 Kilometer lang) und von Westen durch den Limbach (2,1 Kilometer lang) gespeist. – Siehe hierzu *Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV)*: Steckbriefe der Planungseinheiten in den nordrhein-westfälischen Anteilen von Rhein, Weser, Ems und Maas. Düsseldorf (LANUV) 2008, S. 73 (Tabelle mit 24 Merkmalen der Littfe; die Studie ist auch im Internet abrufbar).

Der Name Littfeld leitet sich wahrscheinlich ab aus dem germanischen Wort "Let" für "trübe Flüssigkeit". Die in einer Reihe von Gewässernamen der Gegend vorzufindende Endsilbe "-phe" ist die sprachlich geglättete Form des germanischen Wortes "apa" = Wasserlauf. – Gegen den *keltischen* Ursprung des Wortes (wie häufig

angenommen) spricht, dass "apa" in dauernd von Kelten bewohnten Gegenden offenbar unbekannt ist.

Aus Littfeld kam die Mutter *Johanna Dorothea Fischer (1717-1742)* von Jung-Stilling; dort wirkte auch sein Patenonkel *Johann Heinrich Jung*. – Siehe zu dieser herausragenden Persönlichkeit *Gerhard Merk: Oberbergmeister Johann Heinrich Jung (1711-1786). Ein Lebensbild. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1989.*

Im wirtschaftsgeschichtlich bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 3) geboren, herangewachsen und hat hier auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

- 1 Löhrtor-Bad = Öffentliches Hallenschwimmbad der Stadt Siegen in der Altstadt (Unterstadt), am ehemaligen Löh-Tor gelegen.
  
- 2 Lohengraben = Die von der Strasse "Löhrtor" (wo sich das Hallenbad und ein Parkhaus befindet) nach Osten abzweigende Strasse "Am Lohgraben". – Zwischen dem Lohgraben und der (in der Siegener Unterstadt in den Sieg-Fluss einmündenden) Weiss befanden sich früher zahlreiche Arbeitsstätten der Lohgerber (Löher); siehe auch Anm. 8.
  
- 3 Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneykunde (= Medizin) Doktor. Dieser wurde in letzte Zeit wiederholt auf Erden gesehen.

Siehe viele der entsprechenden Erscheinungsberichte aufgezählt bei *Bleibfest Stillingtreu: Wundersame Begegnung an der Sal. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2000, S. 51 ff.* – Diese Schrift ist (freilich ohne die der Druckausgabe beigegebenen Abbildungen und Register) bei dem URL ><http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>< kostenlos und ohne Registrierung downloadbar.

Siehe Grundsätzliches zum Wiedereintritt Verstorbener in diese Welt *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen (so!) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müße (so, also mit*

Eszett!). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987 und öfters), S. 220 ff.

Die "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling wurde seither bis in unsere Tage in vielen Ausgaben veröffentlicht und auch – ① bereits 1812 ins Schwedische (veranlasst durch *Prinz Karl von Hessen-Kassel [1744–1836]*, mit dem Jung-Stilling zu jener Zeit in vertrauter Verbindung stand; der Übersetzer ist wahrscheinlich der junge *Isaak Dahl [1782–1813]*, dessen Mutter *Christina Kullmann [1751–1814]* Deutsche, der Vater *Gudmund Dahl [1739–1826]* Schwede war); – ② 1814 ins Niederländische (schon 1816 folgte eine Zweitaufgabe im Verlag Brouwer in Leeuwarden; diese ist als Digitalisat kostenlos verfügbar), – ③ 1834 ins Englische (durch den methodistischen Geistlichen *Samuel Jackson [1786–1861]* in Tulse Hill, später Herne Hill, heute Stadtteile von London; als Digitalisat verfügbar) sowie – ④ 1851 ins Amerikanische (nach der Vorlage von *Samuel Jackson* durch Pfarrer *George Bush [1796–1859]* aus Norwich, Vermont, seit 1831 Professor für hebräische und orientalische Literatur an der City University of New York; ebenfalls als Digitalisat verfügbar) sowie auch noch – ⑤ 1862 auch ins Französische übersetzt.

Die verhältnismässig sehr späte französische Übersetzung geschah durch den Notar *Augustin Vuille (?1802-1878)* aus La Sage nahe La Chaux-de-Fonds im Kanton Neuenburg; das Buch erschien im Verlag Marolf in Neuchâtel. Der Autor brachte die Honorare in einen Fonds ein. Dieser hatte den Zweck, den Bau einer Kirche für die reformierte Diaspora-Gemeinde in Solothurn zu ermöglichen.

Da Jung-Stilling das Buch seinerzeit *Karl Friedrich von Baden* gewidmet hatte, so schickte *Augustin Vuille* ein Exemplar seiner Übersetzung an dessen Nachfolger, *Grossherzog Friedrich I (1826/1856–1907)* in Karlsruhe. Dieser bedankte sich "dans les termes les plus honorables" und überwies für das Bauvorhaben ("en faveur du temple réformé de Soleure") 150 Franken. Diese Summe entsprach ungefähr, in heutigem Geld gerechnet, 4'000 Euro. - Im Jahr 1867 konnte der Bau der reformierten Kirche in Solothurn dann fertiggestellt werden. So hat Jung-Stilling auf Umwegen das Gotteshaus der reformierten Gemeinde in Solothurn mitfinanziert!

Der Übertragung der "Theorie der Geister=Kunde" ins Niederländische ist ein Vorwort von 26 Seiten vorausgeschickt. Der Übersetzer *Christian Sepp Janszoon (1773–1835)* zeigt sich darin mit allen Umständen aus dem Leben von Jung-Stilling gründlich vertraut. Er kennt auch die Auseinandersetzungen um das Buch. Seine theologischen Aussagen sind urteilsicher.

*Christian Sepp* beschliesst die Einleitung mit den Worten: "En hiermede leg ook ik de pen neder, in vertrouwen, dat mijne waarde landgenooten, aan welken deze Vertaling wordt aangeboden (dass meine werten Landsleute, welchen diese Übersetzung dargereicht wird), bij de lezing ook van dit Werk de les (die Mahnung) van den Apostel Paulus zullen behartigen, *beproeft alle dingen en behoudt het goede!*" – Der Übersetzer ist bestimmt nicht (wie manchmal angegeben) *Joannes Petrus Kleyn (1760–1805)*, der mehrere Werke von Jung-Stilling ins Niederländische übertrug. Denn *Kleyn* war schon drei Jahre vor dem Erscheinen "Theorie der Geister=Kunde" in Arnheim verstorben.

Für die deutschsprachigen Leser in den Vereinigten Staaten kam bereits 1816 eine gesonderte Ausgabe der "Theorie der Geister=Kunde" bei dem Verleger *Heinrich B. Sage* in Reading, Pennsylvania heraus. Jung-Stilling hatte in Nordamerika eine ansehnliche Lesergemeinde, und *Sage* brachte auch andere Werke von Jung-Stilling dort zum Druck. – Siehe hierzu und zur Jung-Stilling-Literatur gesamthaft die Zusammenstellung von *Klaus Pfeifer (1924–2013)*: Jung-Stilling-Bibliographie Siegen (J. G. Herder-Bibliothek) 1993 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28) sowie bei *Ursula Broicher*: Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817). Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 7).

Vgl. zu diesem Themenkreis auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2). sowie *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. Diese Schrift ist auch (ohne die beigegebenen Abbildungen) unentgeltlich als Download-File unter der Adresse <http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling> abrufbar.

Siehe auch: Abgefordertes Gutachten einer ehrwürdigen Geistlichkeit der Stadt Basel über Herrn Dr. Jung's genannt Stilling Theorie der Geisterkunde. Basel (Samuel Flick) 1809 und dagegen: *Johann Heinrich Jung-Stilling: Apologie der Theorie der Geisterkunde* veranlasst durch ein über dieselbe abgefasstes Gutachten des Hochwürdigen geistlichen Ministeriums zu Basel. Als Erster Nachtrag zur Theorie der Geisterkunde. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1809 (ein zweiter Nachtrag erschien überdies nicht).

Diese Verteidigung findet sich im Neudruck samt bei *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*, S. 92 ff. mit

Titelblatt-Kopie auf S. 45.

**4** Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften in kurpfälzischen Diensten mit Urkunde des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern (1724/1742-1799)* vom 31. März 1785 die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat".

Siehe hierzu *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992.

Die "Lebensgeschichte" erschien in vielen Ausgaben. Jedoch genügt nur die von *Gustav Adolf Benrath* besorgte Version den Anforderungen sowohl des Lesers (grosse Schrift, sauberer Druck, zusammenfassende Einführung, erklärende Noten, Register) als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; wichtige Dokumente zur Lebensgeschichte). Indessen sei nicht verschwiegen, dass die Lektüre der "Lebensgeschichte" dem Leser einiges abverlangt. Oft folgen mehrere Seiten ohne Absatz dazwischen.

In kürzerer Form orientiert über das Leben von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriss seines Lebens*, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (mit Orts- und Personenregister). Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling schildert *Otto W. Hahn: Selig sind, die das Heimweh haben. Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung*. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4).

Stillings Leben und Schriften lotet sehr ausführlich und tiefgründig aus *Martin Völkel: Jung Stilling. Ein Heimweh muß doch eine Heimat haben. Annäherungen an Leben und Werk 1740-1817*. Nordhausen (Bautz) 2008. --- In englischer Sprache liegt vor *Gerhard E. Merk: Johann Heinrich (John Henry) Jung-Stilling (1740–1817). A biographical and bibliographical Survey in chronological Order*. Siegen (Jung-Stilling-Society) 2017.

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Bevorzugungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt besonders zum Vorteil gereichte) an Posten, Schildwachen, Stadttoren, Fähren, Übergängen, Brücken sowie an den damals auch innerlands zahlreichen Schlagbäumen mit den Post-, Maut- und Grenzstationen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt.

In Artikel 6 des Vertrags heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg du Rhin (= die Schiffahrts-Rinne) soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin in Regensburg (seit 1663 Sitz des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die ihre (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (später traten noch verwandtschaftliche Beziehungen mit Frankreich hinzu: sein Enkel und Thronfolger *Karl [1786/1811–1818]* heiratete am 7./8. April 1806 *Stéphanie de Beauharnais [1789–1860]*, die 17jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um mehr das Vierfache; die Bevölkerung stieg von 175'000 auf fast 1 Million Bewohner.

Die pfälzische Kurwürde (das Recht, den deutschen Kaiser mitzuwählen) ging auf Baden über; *Karl Friedrich* wurde damit 1803 vom Markgrafen zum Kurfürsten erhoben. – Wenig später rückte er durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf.

Die bereits 1818 zur Witwe gewordene *Grossherzogin Stéphanie* legte sich übrigens später den Titel "Kaiserliche Hoheit" zu, wiewohl sich ihr Stiefvater *Napoléon (1769-1821)* völkerrechtswidrig zum "Kaiser der Franzosen" ernannte und inzwischen in Verbannung und Schande auf der Insel St. Helena (im Südatlantik) gestorben war. – Siehe *Rudolf Haas*: *Stephanie Napoleon Grossherzogin von Baden. Ein Leben zwischen Frankreich und Deutschland 1789-1860*, 2. Aufl. Mannheim (Südwestdeutsche Verlagsanstalt) 1978 (dort S. 133 ff. auch Literatur-Verzeichnis)

In Umsetzung des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803 gingen die rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz an das Haus Baden über. Dazu zählte auch die alte Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*. Desgleichen fiel die (seit 1720) neue Residenzstadt *Mannheim* mit dem grössten zusammenhängenden Barockschloss in Deutschland Baden zu. Ebenfalls nahm Baden Besitz von der ehemaligen Sommer-Residenz der Kurfürsten von der Pfalz, dem Lustschloss (der persönlichen Erholung des Herrschers und seiner Familie dienend, ohne aufwendiges Hofzeremoniell) in *Schwetzingen* samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater.

In Verfolg dieser weitreichenden Gebietsveränderungen wurde gemäss § 59, Abs. 1 des Reichsdeputations-Hauptschlusses ("unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuß des bisherigen Rangs") der Jung-Stilling 1772 verliehene "kurpfälzische" Hofrat DE JURE PUBLICO nunmehr automatisch zum "badischen" Hofrat.

Im April des Jahres 1808 wird Jung-Stilling dann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404 (Anm. 10).

Sowohl der von Kurfürst *Karl Theodor* 1785 verliehene Titel "Kurpfälzischer Hofrat" als auch der 1808 Jung-Stilling in Baden zuteil gewordene Rang "Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat" waren Auszeichnungen, die lediglich zur *Würdigung der Person* verliehen wurden, also *keine Amtsbezeichnung*. Mit diesem Ehrentitel war deshalb auch nicht die Anrede "Exzellenz" verbunden, wie bei den Hofräten als Amtsträger der Regierung oder der Justiz. – Die Anrede indessen war "Herr Hofrat"; und auch *Karl Friedrich* schreibt in Briefen an Jung-Stilling: "besonders lieber Herr Hofrath!" und schliesst mit "Des Herren Hofraths Wohlaffectionierter Carl Friedrich"; siehe *Max Geiger (1922–1978): Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie*. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 240 (Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 1).

Beim Eintritt von Jung-Stilling in den Himmel kommt ihm *Karl Friedrich von Baden* freudig entgegen und heisst ihn in der Seligkeit als Bruder herzlich willkommen. Siehe hierzu und überhaupt zum Übergang von Jung-Stilling in das Jenseits des näheren *Helene Schlatter-Bernet: Sieg des Getreuen. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergesslichen väterlichen Freundes Jung=Stilling*. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 27.

Im Vorwort heisst es: "Euch, ohne Ausnahme Allen, ihr geliebten, bekannten und unbekanntem Stillingsfreunden, [so!] die ihr ja auch Christus=Freunde seyd! sind diese Blätter gewidmet. *Ihr* werdet es nicht lächerlich, nicht unschicklich finden, dass sie so spät erst nach dem Hinscheid [so!] des Unvergesslichen erscheinen, wenn ich euch zum Voraus sage: dass ich, als Weib vorerst *Männer* ausreden lassen – abwarten wollte mit weiblicher Bescheidenheit, was *solche* zum *Denkmal* des Allgeliebten aufstellen würden" (Orthographie wie im Original).

Jung-Stilling stand nach seinem, aus eigener Initiative gewählten Abschied von der Universität Marburg ab 1803 im Dienst des Hauses Baden. – Siehe hierzu *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe, in: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins*, Bd. 135 (1987), S. 183 ff., *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795-1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 219 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32) sowie zum Verhältnis zwischen Jung-Stilling und Karl Friedrich von Baden auch *Max Geiger*: Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 237 ff. (Basler Studien zur Historischen und Systematischen Theologie, Bd. 1).

Vgl. auch den Briefwechsel zwischen *Karl Friedrich* und Jung-Stilling wiedergegeben bei *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Briefe. Ausgewählt und herausgegeben von *Gerhard Schwinge*. Giessen (Brunnen) 2002, S. 619 f. (Register, Stichwort "Baden, Karl Friedrich von").

Jung-Stillings Schwiegersohn, der Heidelberger Theologieprofessor *Friedrich Heinrich Christian Schwarz (1766-1834)* hat sicherlich recht, wenn er im Nachwort von Jung-Stillings Lebensgeschichte in Bezug auf das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich* feststellt: "Sie waren beide durch ihr innerstes Wesen zu einander hingezogen, und so war unter ihnen eine Freundschaft der seltensten Art erwachsen" (Johann Heinrich Jungs, genannt Stilling, sämtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe. Erster Band. Stuttgart [Scheible, Rieger & Sattler 1843] S. 851).

In der Chemie jener Zeit sprach man von "Stoffverwandtschaft" oder "elektiver Affinität" als der Treibkraft jeder chemischen Reaktion. Dabei streben Atome, Ionen oder Moleküle eine Bindung an. Jung-Stillings Studienfreund *Johann Wolfgang Goethe (1749–1832)* nahm diesen Begriff auf. Er wandelte ihn 1809 zu "Wahlverwandtschaft" um. Der Ausdruck wurde rasch zu einem Leitwort. *Goethe*

kennzeichnet damit in Entsprechung zur Chemie die Anziehung zweier Menschen zueinander.

Diese persönliche Anziehungskraft wird zwar heute von der Psychologie ziemlich genau beschrieben. Indessen scheint es eine wissenschaftlich begründete Erklärung dafür nicht zu geben. Jedenfalls aber weist das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und dem zwölf Jahre älteren *Karl Friedrich* unverkennbar alle Merkmale dieserart "Wahlverwandtschaft" auf.

-----

*Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* galt in Karlsruhe gleichsam als Übermensch. Nachdem gelegentlich eines Trauergottesdienstes der gelehrte katholische Stadtpfarrer *Dr. Thaddäus Anton Dereser (1757–1827)* nicht in den überspannten Lobgesang für den Verstorbenen einstimmen wollte, sondern die teilweise rohe und schamlose Ausplünderung der katholischen Einrichtungen unter seiner Herrschaft am Rande einer Predigt ansprach, musste er Karlsruhe unverzüglich verlassen.

Siehe zur Person von *Dereser* die Broschüre von *Joseph Gass*: Der Exeget Dereser. Eine geschichtliche Studie. Strassburg (Le Roux) 1915 (mit einem Portrait von *Dereser*); *Franz Xaver Münch*: Der äußere Lebensgang des Aufklärungstheologen Thaddäus Anton Dereser. Bonn (Dissertation der Katholisch-Theologischen Fakultät) 1929 (auszugsweise im Druck); *Bartolomé Xiberta*: Dereser, Thaddaeus a Sancto Adamo. in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 3, Berlin (Duncker & Humblot) 1957, S. 605 (auch als Digitalisat verfügbar) sowie *Karl-Friedrich Kemper*: Artikel "Dereser, Thaddaeus a Sancto Adama (so!)", in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon Bd. 32 (2003), Spalte 222–229. – Zumindest zeitweise war *Dereser* offenbar auch Mitglied im Illuminatenorden; siehe *Hermann Schüttler*: Die Mitglieder des Illuminatenordens 1776–1787/93. München (Ars Una) 1991 (Deutsche Hochschuledition, Bd. 18).

Vgl. zu den bedrängenden obrigkeitlichen Massnahmen gegen die katholische Kirche unter der Regierungsgewalt der badischen Grossherzöge näherhin (*Franz Joseph Mone [1796--1871]*): Die katholischen Zustände in Baden, 2 Bde. Mit urkundlichen Beilagen. Regensburg (Manz) 1841/1843n/als Digitalisat verfügbar), *Carl Bader (1796-1874)*: Die katholische Kirche im Grossherzogthum Baden. Freiburg (Herder) 1860 (auch als Nachdruck verfügbar) sowie *Hermann Lauer (1870--1930)*: Geschichte der katholischen Kirche im Großherzogtum Baden von der Gründung des Großherzogtums bis zur Gegenwart. Freiburg (Herder) 1908 (auch als Digitalisat verfügbar). – Einseitig

zur Predigt von *Dereser* auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Briefe. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen) 2002, S. 485.

Als Beispiel der bei Hofe zu Karlsruhe genehmen Trauerreden katholischer Geistlicher seien erwähnt – ❶ *Bernhard Boll*: Trauerrede bey der kirchlichen Todten=Feyer seiner königlichen Hoheit Karl Friedrichs, Großherzogs zu Baden, Herzogs zu Zähringen. Gehalten in der Haupt= und Münsterpfarrkirche zu Freyburg den 1. July 1811. Freiburg (Wagner) 1811 (auch als Digitalisat verfügbar). – Der aus Stuttgart stammende Philosophieprofessor und Münsterpfarrer zu Freiburg *Bernhard Boll* (1756–1836) wurde 1827 erster Erzbischof von Freiburg;

❷ [*Gerhard Anton Holdermann*]: Beschreibung der am 30ten Juny und 1ten July 1811. zu Rastatt Statt gehaltenen Trauer=Feyerlichkeit nach dem Hintritte unsers (so!) höchstseligen Großherzogs Carl Friedrich von Baden. Rastatt (Sprinzingische Hofbuchdruckerey) 1811 (als Digitalisat kostenlos downloadbar). – *Holdermann* (1772–1843), in Heidelberg geboren, war ab 1813 katholischer Pfarrer zunächst in Bruchsal und ab 1819 in Rastatt. Seit 1829 war *Holdermann* auch Mitglied der katholischen Kirchen-Sektion bei der badischen Regierung in Karlsruhe.

Als elektronische Ressource im Rahmen der "Freiburger historischen Bestände – digitalisiert" ist verfügbar – ❸ die in lateinischer Sprache vorgetragene, an Lobpreisungen überladen-theatralische Rede von *Johann Kaspar Adam Ruef* (1748–1825): JUSTA FUNEBRIA SERENISSIMO DUM VIVERET AC CELSISSIMO PRINCIPI DIVO CAROLO FRIDERICO MAGNO DUCI BADARUM ... DIE 22 JULII 1811 IN TEMPLO ACADEMICO PISSIMA ET GRATISSIMA MENTE PERSOLVENDA INDICIT JOANNES CASPARUS RUEF. Freiburg (Herder) 1811. – *Ruef* war Professor des römischen Zivilrechts an der Universität Freiburg, Oberbibliothekar und Mitglied der Freiburger Loge "Zur edlen Aussicht" sowie unter dem Namen *Speusippus* auch Mitglied des Illuminatenordens.

Gleichsam als Heiligen sieht den Verstorbenen – ❹ *Aloys Wilhelm Schreiber*: Lebensbeschreibung Karl Friedrichs Großherzog von Baden, 1728–1811. Heidelberg (Engelmann) 1811 (auch als Digitalisat verfügbar). – *Schreiber* (1761–1841) war seit 1805 Professor für Ästhetik in Heidelberg und ab 1813 bis zu seiner Pensionierung Hofgeschichtsschreiber in Karlsruhe.

Überschwenglich zeigt sich auch Pfarrer *Johann Friedrich Gotthold Sachs*: Trauerpredigt bei der Todesfeyer des Großherzogs Karl Friedrich zu Baden. Pforzheim (Katz) 1811 (Brochure) sowie die von einem ungenanntem Verfasser geschriebene, gefühlsbetonte "Kantate zu der feierlichen Beisetzung Sr. Königlichen Hoheit des höchstseeligen (so!) Großherzogs Carl Friedrich von Baden den 24. Juni 1811."

Carlsruhe (Macklot) 1811 (als Digitalisat kostenlos downloadbar). Nicht minder überladen sind die "Funeralien vom höchstseligen Groshertzog (so!) Carl Friedrich von Baden." Carlsruhe (Macklot) 1811 sowie die in Zürich erschienenen [*Joseph Albrecht von Ittner [1754–1825]*] zugeschriebenen; dieser war von 1807 bis 1818 ausserordentlicher badischer Gesandter in der Schweiz): PIAE MEMORIAE CAROLI FRIDERICI, MAGNI BADARUM DUCIS. TURICI (Orell & Fuessli) 1811.

Vgl. auch – ⑤ Gedächtnißreden bey dem Tode Sr. K. Hoheit des Großherzogs Carl Friedrich von Baden. Gehalten von den Pfarrern der drey christlichen Confessionen zu Mannheim. Mannheim (Kaufmann) 1811 (Brochure), in der sich der reformierte, lutherische und katholische Geistliche an Lob auf den verstorbenen *Karl Friedrich* offenkundig überbieten.

Geradezu bescheiden wirken demgegenüber andere Reden und Predigten, wie etwa – ⑥ [*Christian* {so falsch in Literatur-Verzeichnissen; der richtige Name indessen ist *Christoph*, nicht *Christian*} *Emanuel Hauber, 1759?–1827*]: Kurze Abschilderung Sr. Königlichen Hoheit Carl Friedrichs Groshertzogs (so!) von Baden. Carlsruhe (Macklot) 1811 (Brochure);

⑦ *Theodor Friedrich Volz*: Gedächtnißpredigt auf den Höchstseeligen Großherzog von Baden Karl Friedrich. Gehalten den 30. Junius 1811 in der Stadtkirche zu Karlsruhe. Karlsruhe (Müller) 1811 (Brochure). – Der Karlsruher Kirchenrat *Volz (1759–1813)*, in Jena 1778 bereits in Theologie promoviert, bemüht sich erkennbar um die im Rahmen des Anlasses mögliche Sachlichkeit.

Nüchterner zeigt sich der Historiker und freisinnige Politiker *Carl von Rotteck (1775–1840)*: Trauerrede bey der akademischen Todtenfeyer Karl Friedrichs Großherzogs zu Baden.... Gehalten in der Universitätskirche zu Freyburg im Breisgau am 22. July 1811. Freyburg (Herder) 1811. *Karl von Rotteck* war Mitglied der Loge "Zur edlen Aussicht" in Freiburg und stand zur Zeit der Rede dem badischen Staat noch weithin kritisch gegenüber. Der Breisgau wurde 1805 im Friede von Pressburg (in der Schlacht von Austerlitz am 2. Dezember 1805 hatte Napoléon das russisch-österreichische Herr geschlagen; Russland schied aus dem Krieg aus, und Österreich musste harte Friedensbedingungen annehmen) Österreich entrissen und kam gegen den mehrheitlichen Willen der Bevölkerung zu Baden.

Aufgebläht, schwulstig und durchweg völlig kritiklos sind auch viele der zahlreichen Zentariums-Reden auf *Karl Friedrich von Baden*, wie – ⑧ *Karl Joseph Beck*: Rede bei der akademischen Feier des hundertsten Geburtsfestes des Hochseligen Großherzogs Karl Friedrich von Baden ... Gehalten von dem derzeitigen Prorector der

Albert=Ludwigs-Hochschule. Freiburg im Breisgau (Wagner) 1828 (auch als Digitalisat kostenlos downloadbar). – *Karl Joseph Beck (1794–1838)* war Medizinprofessor und Mitgründer des "Corps Rhenania" in Freiburg; im Jahr 1813 gehörte er auch zu den Stiftern des Corps Suevia Tübingen.

Überspannt auch – ⑨ *Friedrich Junker*: Lobrede auf Carl Friedrich, ersten Großherzog von Baden. Bei der Säcularfeier der Geburt des unvergleichlichen Fürsten den 22. November 1828 gesprochen in Mannheim. Mannheim (Schwan & Götz) 1829. – *Junker* hatte sich als Interpret des Philosophen *Epiktet* sowie auch als Schriftausleger einen Namen gemacht. Sein 1826 in Mannheim erscheinendes "Epiktet's Handbuch der stoischen Moral. Aus dem Griechischen übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet. Nebst Nachrichten über Epiktets Leben und Schriften" gilt bis heute als Standardwerk und ist auch als Nachdruck sowie als Digitalisat verfügbar.

Ein mäkeliger Rezensent, der Schulrektor *Friedrich Liebegott Becher (1765–1830)* freilich meint in den Jahrbüchern für Philologie und Paedagogik, Zweiter Jahrgang, Dritter Band (Leipzig 1827), S. 365: "Wir, die wir an eine Steigerung in der Literatur fröhlich glauben, erwarten, in einer folgenden Ausgabe, ob von Hrn. J. oder einem anderen – Besseres und Vollkommeneres. FAXIT DEUS (eine archaische Formel: "Gott gebe es!"); faxo = fecero) ITA, NE DETRIMENTI QUID CAPIAT RES PUBLICA LITERARIA!

Geradezu als Halbgott stellt den badischen Herrscher dar – ⑩ *Karl Wilhelm Ludwig Freiherr Drais von Sauerbronn*: Gemälde über Karl Friederich (so!) den Markgrafen, Kurfürsten und Großherzog von Baden. Ein Beitrag zur Säcular=Feier der Geburt des unvergeßlichen Fürsten. Mannheim (Schwan= und Götzische Buchhandlung) 1828; auch als Digitalisat kostenlos downloadbar. *Drais (1761–1851)* gilt als der Erfinder des Fahrrads (Laufrads, "Draisine"). Im Jahr 1816 war in Deutschland aus meteorologischen Gründen so gut wie keine Ernte eingefahren worden. Im darauffolgenden "Hungerjahr" 1817 mussten infolgedessen durchwegs die Pferde geschlachtet werden: das Laufrad war das gerade zur rechten Zeit aufgekommene Substitut. – Der Vater des Laufrad-Erfinders war badischer Oberhofrichter und *Karl Friedrich* sein Taufpate.

Weithin unkritisch gegenüber den augenfälligen Schattenseiten der Regierung von *Karl Friedrich* neuerdings auch *Annette Borchardt-Wenzel*: Karl Friedrich von Baden. Mensch und Legende. Gernsbach (Katz) 2006.

Ebenso geht *Gerald Maria Landgraf*: Moderate et prudenter. Studien zur aufgeklärten Reformpolitik Karl Friedrichs von Baden (1728–1811)]; Dissertation Universität Regensburg 2008 (als Digitalisat im Internet abrufbar) auf das persönliche

Leid vieler Menschen durch die harsche Religionspolitik des Fürsten und seiner weithin rücksichtslosen, schroffen Hofbeamten nicht näher ein.

-----

**5** Jung-Stilling entstammt dem nördlichen Siegerland; und zwar dem Dorf Grund; heute Teil der Stadt Hilchenbach im Kreis Siegen-Wittgenstein; siehe die einleitende Anmerkung.

**6** Löher = Lohgerber, Lederer: Handwerker, die Tierhäute mit pflanzlichen Stoffen (im Siegerland in der Regel mit weiterverarbeiteter Eichenrinde; siehe Anm. 9, die in einer Lohmühle aus dem Holz hergestellt wurde) gerbten und zu Leder überführten. – Lohe = Pflanzenteile mit Beizstoff zum Gerben; auch dieser Beizstoff selbst. – Siehe zu diesem Handwerk mehr bei *Georg Grasser*: Einführung in die Gerbereiwissenschaft. Leitfaden für Studierende und Praktiker. Leipzig (Schulze) und Wien (Springer) 1928.

**7** Jung-Stilling gilt als einer der berühmtesten Augenärzte seiner Zeit. Er befreite mehr als 2'000 Menschen durch Operation aus der Blindheit; etwa 25'000 Menschen dürfte er zeitlebens ophthalmologischen Rat angedient haben. – Siehe hierzu *Gerhard Berneaud-Kötz*: Jung-Stilling als Arztpersönlichkeit, in: *Michael Frost (Hrsg.)*: Blicke auf Jung-Stilling. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1991, S. 19 ff. sowie *Klaus Pfeifer (Hrsg.)*: Jung-Stilling-Lexikon Medizin. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996, S. 9 ff.

**8** Wais = heute die Weiss, ein der Sieg aus dem Osten zufließender, 5,8 Kilometer langer und im Zentrum der Innenstadt von Siegen einmündender Wasserlauf; früher nur "Wais" (= glänzender, hellstimmernder Bach) geschrieben.

Die Wais war ehemals sehr wasserreich und trieb viele Mühlen an. Sie wurde jedoch im Laufe der Zeit infolge wasserwirtschaftlicher Eingriffe in ihrem Einzugsgebiet mehr und mehr zu einem kleinen Bach – in trockenen Zeiten gar zu einem Rinnsal – vermindert. – Siehe *Johann Philipp Becher*: Mineralogische Beschreibung der Oranien-Nassauischen Lande nebst einer Geschichte des Siegenschen Hütten- und Hammerwesens, 2. Aufl. Dillenburg (Seel-Weidenbach) 1902, S. 214 f.

**9** Gerbersaft = flüssige Lohe. In Lohmühlen wurde die Baumrinde geraspelt, gemahlen, verstampft und zu Granulat bzw. über Walzen zu Pulver zerkleinert. Diese Gerb-Extrakte konnten bei Bedarf mit Wasser angerührt werden. Bis zur "Gare" des Leders dauerte es etwa drei Jahre.

Siehe mehr bei *Hugo Wingen*: Energie aus dem Hauberg. Siegen (Höpner) 1982, S. 15 ff., *Theodor Kraus*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge (einleitende Anmerkung), S. 70 ff. sowie zum Untergang der Lederindustrie *Ulrich Haas*: Wandlungen der wirtschafts- und sozialgeographischen Struktur des Siegerlandes im zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts. Remagen (Bundesanstalt für Landeskunde) 1958, S. 5 f.

**10** "Die Bälge sind bei sämtlichen Siegenschen Werken von Leder, und nutzen sich bei den Stahlhämmern, gewöhnlich in 5, 6 bis 7 Jahr ab, daß sie mit neuen verwechselt werden müssen. Ein Paar Stahlhämmer Bälge kosten ohngefehr 80 Reichsthaler", schreibt *Johann Philipp Becher*: Mineralogische Beschreibung (Anm. 8), S. 281 (Rechtschreibung wie dort; diese wurde in die 2. Auflage aus der Erstauflage 1789 fast unverändert übernommen).

**11** "Auf den Siegenschen Stahl- und Eisenhütten bedient man sich durchgängig lederner Bälge, obgleich solche viel auszubessern kosten, und beinahe noch einmal so theuer im Ankauf wie hölzerne sind. Allein die Massenbläser glauben, daß letztere nicht so geschwind getrieben werden könnten, wie erstere. Ein hölzerner Balg blies nur in der Minute 8 bis 10 dahingegen der lederne 14 mahl", berichtet *Johann Philipp Becher*: Mineralogische Beschreibung (Anm. 8), S. 277.

**12** Ein Wagen Holzkohle = 10 Zain = 2 Fuder = 200 Kubik-Werkfuss = 10 Bütten = 5,4 Kubik-Meter. – Siehe zu diesen alten Massen auch *Tutzhart Irle*: Werteinheiten der älteren Wirtschaft des Siegerlandes. Siegen (Heimatverein) 1970, S. 7.

Vgl. auch *G. M. Kletke (Hrsg.)*: Maas- und Gewichts-Ordnung vom 17. August 1868 nebst der Eich=Ordnung vom 16. Juli 1869, 2. Aufl. Mit sämtlichen bis incl. Juli 1871 ergangenen, diese Gesetze ergänzenden und erläuternden Bestimmungen. Berlin (Hempel) 1871, S. 52. – Siehe auch *Johann Philipp Becher*: Mineralogische Beschreibung (Anm. 8), S. 264.

Nicht zu verwechseln mit Holzkohle (als von Köhlern hergestelltem Produkt) ist die *Braunkohle*, die früher ebenfalls "Holzkohle" genannt wurde. Sie wird bergmännisch aus Naturvorkommen abgebaut; siehe *Johann Philipp Becher: Mineralogische Beschreibung* (Anm. 8), S 67. – 1 Zain (die bei *Becher* dort genannte Masseinheit) = 0,81 Kubikmeter.

**13** Die Menge bezieht sich auf das Jahr 1787; siehe *Johann Philipp Becher: Mineralogische Beschreibung* (Anm. 8), S. 308.

**14** Siehe auch *Ellen Scheuner: Die Wirtschaftspolitik der Nassauer im Siegerland vom 16. bis 18. Jahrhundert*. Münster (Westf. Vereinsdruckerei) 1926, S. 48 und die dort (S. 5 ff.) angegebene Literatur.

**15** "An den Hämmern stehen diese Bäume, um die Funken abzuhalten, daß sie nicht auf die Dächer der Wohngebäude fallen und zünden", bemerkt *Johann Philipp Becher: Mineralogische Beschreibung* (Anm. 8), S. 309, Fussnote. Dabei ist zu bedenken, dass die Dächer der Häuser vorwiegend mit Stroh gedeckt waren.

Siehe auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 3), S. 71 ff. ("Ein altes Herkommen, dessen ich [wie vieler andern] noch nicht erwähnt, war; daß Vater Stilling alle Jahre selbst ein Stück seines Hausdaches, das Stroh war, eigenhändig decken musste. ... Er richtete es so ein, daß er alle Jahre so viel davon neu deckte, so weit das Roggenstroh reichte, das er für dies Jahr gezogen hatte").

**16** Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "Siona hat mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert"). In fast allen der in Anm. 1 aufgezählten Erscheinungs-Berichten hat sich Engel Siona dem in die Welt wiedereingetretenen Jung-Stilling als Begleiter beigesellt.

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz: THESAURI BIBLICI PARS SECUNDA, NEMPE ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-*

ETYMOLOGICUM. Augsburg [Veith] 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS*, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen in mehrere Sprachen.

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht Siona an als – ① "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), – ② "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223), dankt der – ③ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – ④ als Engel – oft ungesehen – ⑤ "immer liebvoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhand dem Geisterreich, S. 282), aber

⑥ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ⑦ Jung-Stilling (der im Chrysäon *Selmar* heisst) auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑧ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786–1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Selma von St. George, 1760–1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑨ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. sowie *Gotthold Untermshloß: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits*. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 16 ff. — Vgl. zum Grundsätzlichen auch *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003 sowie im Internt die Adresse <<http://www.himmelsboten.de>>

**17** Einjeder Christ, der in die Seligkeit eingeht, erhält von GOtt einen neuen Namen, siehe Offb 2, 17 sowie (*Johann Heinrich Jung-Stilling:*) Die Siegesgeschichte der christlichen Religion in einer gemeinnützigen (so!) Erklärung der Offenbarung Johannis. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1799, S. 89.

Der besondere Name, mit dem Jung-Stilling im Jenseits beschenkt wurde, ist *Ohephiah* (= der GOtt liebt). – Siehe hierzu [*Christian Gottlieb Barth, 1799–1862*]: Stillings Siegesfeyer. Eine Scene aus der Geisterwelt. Seinen Freunden und Verehrern. Stuttgart (Steinkopf) 1817, S. 12. Die Schrift wurde mit geringfügigen Änderungen) aufgenommen in: Johann Heinrich Jung's, genannt Stilling sämmtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe, Bd. 1. Stuttgart (Scheible, Rieger & Sattler) 1843, S. 853 ff. und ist auch als Digitalisat verfügbar.

Billions of spiritual creatures walk the earth unseen,  
both when we sleep and when we wake.